

Spitäler warnen: Es fehlt an Impfstoffen und Antibiotika

Bereits sind 27 Wirkstoffe ausgegangen – Schweiz zunehmend abhängig von China

Franziska Pfister

In der Schweiz sind derzeit zehn Impfstoffe und 17 Antibiotika nicht mehr verfügbar. Dies geht aus der Liste der aktuellen Versorgungsengpässe des Bundesamts für wirtschaftliche Landesversorgung hervor. Das führt zu Unsicherheiten und grossem Mehraufwand für Ärzte und Spitäler. Ein Mangel besteht an mehreren Impfstoffen für Kinder, unter anderem gegen Kinderlähmung

und Keuchhusten. Aber auch Impfungen gegen Hepatitis oder Starrkrampf sind ausgegangen – einige schon vor Monaten. Der Bund musste bei vier Antibiotika Notreserven anzapfen, um die Bevölkerung zu versorgen. «In letzter Zeit häufen sich Engpässe», sagt Mark Witschi, Leiter der Sektion Impfpfehlungen des Bundesamts für Gesundheit. Die Knappheit trifft vor allem Spitäler. Diese hatten in den letzten Jahren grosse Versor-

gungsprobleme, wie eine Umfrage des Universitätsspitals Basel ergab. Demnach konnten Schweizer Kliniken im Schnitt 120 Medikamente pro Jahr nicht wie gewünscht beziehen. «Beunruhigend ist auch die relativ lange Dauer der Lieferengpässe von durchschnittlich zwei Monaten», schreibt der Basler Spitalapotheker Herbert Plagge. «Diverse Spitäler hatten mit Lieferengpässen zu kämpfen, die im Extremfall länger als ein Jahr dau-

erten.» Mit am häufigsten betroffenen waren Impfstoffe und flüssige Antibiotika. Bei Impfstoffen nimmt die Nachfrage zu. Das führt dazu, dass sich Staaten auf dem Weltmarkt gegenseitig Impfungen wegschnappen. Denn es werden nicht genug davon produziert. Sämtliche Wirkstoffe für Impfungen und Antibiotika sind patentfrei, die Auflagen in der Herstellung sind hoch, die Preise tief. Die meisten westlichen Pharma-

unternehmen haben sich deshalb schon vor Jahren aus der Herstellung zurückgezogen. Bei den Antibiotika hat das zur Folge, dass die Schweiz zunehmend am Tropf Chinas hängt. Von dort bezieht sie den Grossteil der Antibiotika-Wirkstoffe. «Solche Abhängigkeiten könnten im Extremfall auch politisch eingesetzt werden, um Druck auf Partner auszuüben», so Plagge. **Seite 27**



Mehr Inspiration: Heute mit neuem «Stil»-Magazin

Das «Stil»-Magazin der «NZZ am Sonntag» kommt optisch und inhaltlich neu daher. Es bietet nun noch mehr Tipps und Anregungen. Das aktuelle Heft widmet sich dem Exzentriker, der stilvoll aus der Reihe tanzt. ▶ Seite 2

Auf den Friedhöfen lichten sich die Reihen

Die Zahl der Gräber auf Friedhöfen nimmt ab. So sind auf dem grössten Friedhof der Schweiz, in Riehen bei Basel, von 65 000 Grabfeldern nur noch knapp die Hälfte belegt. In der Stadt Zürich hat sich deren Anzahl seit 1990 nahezu halbiert. Hauptgrund ist, dass heute bereits 85 Prozent der Verstorbenen kremiert werden. Vor siebzig Jahren war das Verhältnis noch umgekehrt. Auf der Fläche, die ein Sarg benötigt, haben 15 Urnen Platz. Entsprechend lichten sich die Reihen der Grabfelder. Die Friedhofbetreiber reagieren darauf, indem sie auf die Bedürfnisse nach neuen Bestattungsformen ein-

gehen. Sie vermieten etwa naturnahe Gemeinschaftsgräber unter Engelsstatuen, im Baumhain, im Rosen- oder Staudengarten, sogenannte Themengräber. Ob sich die neuen Marketingkonzepte bewähren, ist fraglich. Denn viele Menschen wollen nicht mehr viel Zeit und Geld in ihre Bestattung oder die ihrer Angehörigen investieren. Das spüren auch jene, die daran verdienen. Die Zahl der Gäste an Leidenmahlen nimmt ab, der Blumenschmuck wird kleiner, auf Grabsteine wird verzichtet, oder sie werden günstig importiert. (len.) **Seite 23**

Maulkorb für CVP-Chef nach Streit über die SRG

CVP-Präsident Gerhard Pfister wird sich nach eigenen Angaben nicht mehr zur SRG äussern, bis das Schweizer Stimmvolk über die No-Billag-Initiative entschieden hat. Die Abstimmung findet wohl im Frühling 2018 statt. Laut gutunterrichteten Quellen ist Pfister diese Woche in der eigenen Partei unter starken Druck geraten, nachdem er die SRG scharf kritisiert hatte. Die «Tageschau» des Schweizer Fernsehens

hatte einen einseitigen Beitrag zum 50. Todestag von Che Guevara ausgestrahlt; daraufhin schrieb Pfister auf Twitter, dass der Beitrag den Initianten von No-Billag nütze. Der SRG sei nicht mehr zu helfen. Die CVP übernimmt die Leitung der Kampagne gegen die No-Billag-Initiative, welche die Aufhebung der SRG-Gebühren verlangt. (be.) **Seite 11**

Endstation Afrika Wo unsere Altkleider landen



In einer Abfallgrube im kenyanischen Mombasa gammeln alte Kleider vor sich hin. Auf solchen Halden ist Endstation für viele Textilien, die Menschen in Europa oder Nordamerika in die Sammlung geben – in der Mei-

nung, diese würden entweder wiederverwertet oder gespendet. Doch der grösste Teil der bei uns ausrangierten Kleider wird über Zwischenhändler weiterverkauft: Die meisten gelangen nach Afrika, dem

grössten Altkleidermarkt der Welt. Dort hängt eine riesige Industrie mit Tausenden von Arbeitsplätzen an diesem Geschäft, das die einheimische Textilindustrie in Bedrängnis bringt. Am Ende der Verwer-

tungskette werden die Altkleider entsorgt. Dabei handelt es sich um riesige Mengen. Allein in der Schweiz werden im Durchschnitt täglich mehr als 150 Tonnen Altkleider gesammelt. (knu.) **Seite 20**

Welche Anlagethemen haben Zukunft?

Antwort in unserem Trendmagazin:

globalance-bank.com/trendmagazin

Mehr als Geld bewegen
GlobalanceBank

Hintergrund

Wenn Schwergewichte wie Weinstein aus dem Verkehr gezogen werden können, schaffen wir das auch. Es gibt keine Ausreden mehr.

Wissen

Er ist gar nicht so herzlos

Der Puma galt lange als aggressiver Einzelgänger. Neue Forschungen zeigen: Er ist sozialer als vermutet. **Seite 57**

Wirtschaft

Pöstler bringen jetzt auch Gemüse

Trödelware abholen oder bei Senioren vorbeischaun – die Post erfindet den Briefträger neu. **Seite 29**

Wirtschaft

Pöstler bringen jetzt auch Gemüse

Trödelware abholen oder bei Senioren vorbeischaun – die Post erfindet den Briefträger neu. **Seite 29**